

# Kinder leben ihre Talente aus – Schule heimst Preis ein

**OBWALDEN** Ihr Ansatz «Begabungsförderung für alle» ist preisgekrönt. Schwierig war der Weg zur Anerkennung für die Grundacher-Schule.

Ein unscheinbares älteres Einfamilienhaus mit modernem Anbau. So sieht sie von aussen aus, die Grundacher-Schule vis-à-vis vom Sarner Bahnhof. Ein Familienprojekt: Karin Anderhalden, ihre Schwester Simone und ihr Mann Victor Steiner haben die Schule vor 15 Jahren gegründet. Sie orientiert sich am Kindergartenmodell, quasi als Ergänzung zur Volksschule. Mit Erfolg. Die Volksschule selbst hat inzwischen Elemente von ihr übernommen. Und: Eine Schweizer Stiftung hat sie nun unter dem Titel «Begabungsförderung für alle» mit einem Preis ausgezeichnet (siehe Kasten).

## Keine Kuschelpädagogik

Weder «Genies» noch «Dummköpfe» gehen am Grundacherweg zur Schule. Im Gegensatz zu ihren Gspändli an der Volksschule wird den 42 Schülern jedoch ein besonderes Privileg zuteil: «Bei uns dürfen die Kinder ihr eigenes Lerntempo haben, langsam oder schnell sein», erklärt Karin Anderhalden. Schliesslich müsse nicht jeder ihrer Schüler Akademiker werden. Im Gegenteil: «Wir brauchen auch Handwerker, Leute mit Ideen, die etwas mit ihrer Kreativität bewirken können.» Anstrengen müssten sich ihre Schützlinge trotzdem. «Wir fordern Leistung, dort wo die Kinder gut sind. Doch wir reiten nicht auf den Schwächen herum.» Ihre Eltern zahlen dafür ein stufen- und einkommensabhängiges Schulgeld. Pro Kind und Monat sind das, etwa in der 3. bis 6. Klasse, 1350 oder 1710 Franken – inklusive Mittagstisch und -betreuung.

Für Kuschelpädagogik? «Die jahrelange Überzeugungsarbeit ist anstrengend», schickt Karin Anderhalden voraus. Eine neue Schulkultur zu erarbeiten, fordere einen langen Atem. Es gelte täglich, in der Öffentlichkeit solchen und ähnlichen Vorurteilen zu begegnen. Oft höre sie, dass die Kinder an ihrer Schule verwehlicht und nicht gesellschaftsfähig würden. Doch das Gegenteil tref-



Tagesstrukturen, die berufstätige Eltern freuen: Die betreute Mittagszeit gehört an der Grundacher Schule zum Programm.

Bild Christoph Riebli

## Einzige «private» Gewinnerin

**LISSA-PREIS** cri. «Ausreichend freie Zeit für kreatives Selbsttun und Förderung individueller Interessen sind Kernkomponenten erfolgreicher Begabungsförderung. Genau das wird von der Grundacher-Schule Sarnen geboten.» So lautet der Kommentar der Lissa-Jury, welche die Schule diese Woche in Brugg/AG mit dem 2. Platz ausgezeichnet hat (Preisgeld 5000 Franken) – als einzige private Lerninstitution. Erstplatziert ist die Schule Rotenschwil/AG (Preisgeld 10 000 Franken). Mit den Obwaldnern teilen sich

den 2. Platz die Schulen Hedingen/ZH und Uttwil/TG. Der dritte Platz ging an Aesch/BL, der Sonderpreis an das Gymnasium Oberwil/BL. Die Preisträger wurden aus 16 Projekten aus zehn Kantonen ausgewählt.

Der Lissa-Preis wird alle zwei Jahre von der Schweizer Stiftung für hochbegabte Kinder vergeben. Ausgezeichnet werden Schulen, die wegweisende Projekte im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung erfolgreich umsetzen. Seit 2004 waren das total 50 Schulen aus 13 Kantonen.

fe zu: «Es kommen wunderbare Kinder heraus, die selber denken und reflektieren.» 254 in den letzten 15 Jahren.

## Ohne Coach geht es nicht

Der spätere Systemwechsel in die öffentliche Oberstufe – nach der privaten Kindergarten- und Primarstufe – sei unproblematisch. Die Selbstständigkeit und Reife werde von den Oberstufenlehrern gerühmt, so Anderhalden. Die Grundacher-Kinder entscheiden selbst, was sie lernen, sie kennen ihre Stärken und Schwächen: «Mathe und Klettern mache ich gerne. Sprachen weniger», sagt Liv (8) aus Wilen. Bei Jason (9) aus Alpnach ist es umgekehrt: «The Girl is eating», spricht er wiederholt in ein interaktives System, um damit seine englische Aus-

sprache zu perfektionieren. Mathe hingegen liege ihm überhaupt nicht, erzählt er. Doch ohne Gegensteuer geht es auch an der Grundacher-Schule nicht. Sollte ein Kind gewisse Lerninhalte umschiffen wollen, gibt die Lehrperson gezielte Impulse. Auch der kantonale Lehrplan hat Gültigkeit. «Vielseitig begabte Kinder brauchen die Lehrperson weniger, einseitig begabte Kinder etwas mehr», meint die Schulleiterin zum Coaching. Und: «Wir hatten noch nie ein Kind, das nicht lernen wollte.» Es sei ein Irrglauben, dass es dafür einen Lehrer brauche: «Wir schaffen Platz für ihre Begabungen. Besser werden wollen die Kinder von alleine», sagt Anderhalden.

CHRISTOPH RIEBLI  
christoph.riebli@obwaldnerzeitung.ch